

Gemeinsam auf der Suche

Du fragst mich, was ein guter Berater ist? Ich meine: Ein guter Berater hilft Menschen, damit sie das finden, was sie zu ihrem Leben brauchen. Er macht sich mit ihnen auf die Suche.

Einfühlungsvermögen

Denn ganz offensichtlich hat ein Mensch, wenn er einen Berater aufsucht, etwas verloren. Er ist mit sich und seinem Leben unzufrieden. Er hat Probleme, die ihn an seinem Vorankommen hindern. Er weiß nicht mehr weiter und verhakt sich in inneren Widersprüchen oder äußeren Widerständen. Das Leben scheint eine Last geworden zu sein. Manchmal ist klar, wo die Blockaden liegen, aber meistens ist es ein unbestimmtes Gefühl von Angst, Sorge, Unleidlichkeit und Unvermögen, das den Ratsuchenden zu dem Gedanken bringt: Es stimmt etwas nicht.

Die erste Aufgabe eines guten Beraters ist es, herauszufinden was dem Ratsuchenden fehlt. Dazu braucht er Einfühlungsvermögen. Er muss ganz nah an seinem Ratsuchenden sein. Er muss ihm dort begegnen, wo dieser sich gerade befindet. Dort beginnt die Suche nach dem, was er verloren hat. Was im Beratungsvorgang besprochen wird, muss ihn betreffen, seine Lebenswirklichkeit berühren. Das setzt voraus, dass der Berater die Wahrnehmung seines Gegenübers akzeptiert. Er will ihn nicht verändern, sondern nimmt ihn an. Deshalb beherzigt der gute Berater den Grundsatz: Es geht nicht um ein Problem, sondern um einen Menschen. Und dieser Mensch hat den Bezug zu sich oder zu seiner Umgebung verloren (oder sogar beides) oder ist aus dem inneren und äußeren Gleichgewicht geraten und sieht das Ziel seines Lebens nicht mehr.

Konfrontation

Die Beratung beginnt damit, dass sich beide – Berater und Ratsuchender – auf eine gemeinsame Suche machen. Aber manchmal braucht es einen „Knall“, damit die Suche beginnt, manchmal muss sich die Lage bis zum Schmerzpunkt zuspitzen. Gute Beratung bewegt sich zwischen bestätigender Wertschätzung und konfrontativem Hinterfragen. Konfrontation ist dort nötig, wo der Ratsuchende mit seiner eigenen Wahrnehmung, mit seiner Sicht der Wirklichkeit „danebenliegt“, aneckt und leidet, weil er nicht verstanden wird. Der Berater zeigt die Widersprüchlichkeit auf zwischen dem „Wirklichkeitskonstrukt“ des Ratsuchenden und der „Realität“. Die Realität ist der Schmerz, das Leiden an den Zuständen – manchmal auch das Leiden und der Schmerz der anderen. Ausweichen, ausblenden, ignorieren geht nicht mehr. Der Ratsuchende muss sich dieser Realität stellen und seine Ausflüchte aufgeben. Der Berater hilft seinem Gegenüber, sich selbst besser zu verstehen und realistischer einzuschätzen, wie er auf andere wirkt, indem er ihm seine eigene Wahrnehmung zur Verfügung stellt.

Fragen stellen

Ein guter Berater stellt Fragen. Er führt seinen Ratsuchenden zur Selbsterkenntnis. Es sollen ihm selbst die Augen aufgehen für das, was passiert (ist). Er soll sein Dilemma selbst wahrnehmen. Er soll Verantwortung für seine Situation übernehmen. Es kann ein langer Weg sein, bis der Ratsuchende von der Vergeblichkeit seines bisherigen Bemühens

überzeugt und dann bereit ist, seine Situation neu zu sehen. Bis zu dem Punkt der Erkenntnis, dem grundsätzlichen „Aha-Erlebnis“ hält der Berater aus, gemeinsam mit seinem Ratsuchenden ist er in einer suchenden Haltung. Bis der Ratsuchende weiß, was er will. Auch wenn der Berater schon längst ahnt, was gesucht werden sollte und wo die Chance besteht, fündig zu werden. Der Ratsuchende kennt selbst die Antworten auf die Fragen, die ihn betreffen. Er muss sie nur finden und formulieren. Er muss aussprechen, was er hofft. Er muss sich trauen, Vermutungen zu äußern. Er muss den Mut bekommen, ganz Ungewohntes und Kühnes zu denken. Er braucht die Zuversicht, dass es dort Wege gibt, wo er sie bisher nicht vermutet hat.

Der andere Blickwinkel

Der Ratsuchende lebt ja schon länger mit seinem Problem, bis er einen Berater aufsucht. Aber alle seine bisherigen Lösungsversuche waren nicht erfolgreich (sonst bräuhete er keinen Berater). Er hat schon vieles versucht und manches aufgewendet, um eine Besserung zu erreichen oder eine Antwort auf seine Fragen zu finden. Nun denkt er, der Berater hülfe ihm, seine Suche zu verstärken. Er erwartet, dass der Berater in sein Problemlösungsmuster einsteigt. Er stellt sich vor, dass ihn mehr von demselben doch endlich zum Erfolg bringt. Aber die bisherigen Versuche der Problemlösung haben das Problem ja nur verstärkt – oder sind sogar nun selbst zum Problem geworden. Ein guter Berater steuert jetzt gegen: Er widersteht den Versuchen, das Gewohnte weiterzuführen. Er schlägt das ganz andere vor: Wäre es nicht möglich, auf andere Weise und an anderer Stelle nach einer Lösung zu suchen? Der Berater ist ein Fachmann für Problemlösungen, aber er zaubert sie nicht aus dem Hut. Er ist eher wie der Hausvater, der aus dem Schatz Neues und Altes hervorholt (Matthäus 13, 52). Der Schatz jedoch gehört dem Ratsuchenden, es sind seine Ressourcen. Er darf diesen Schatz entdecken, öffnen und einsetzen, was er besitzt. Es sind die Möglichkeiten und Chancen, die Gott in dessen Leben gelegt hat.

Ermütigung

Ein guter Berater steht nun vor der Herausforderung, den Blick des Ratsuchenden wegzulocken vom Problem hin zu einer Lösung. Der Blick wendet sich vom Rückwärtsschauen nach vorn. Wo das Problem benannt ist und die Schwierigkeit erkannt wurde, gibt es auch eine Lösung. Die Lösung weist nach vorn, in die Zukunft, sie zeigt Wege auf, die beschritten werden können. Aber um diese Wege beschreiten zu können, ist Mut nötig. Denn jede Lösung bedeutet, Altes zu verlassen und Veränderungen zu riskieren. Der Berater macht Mut. Er hilft dem Ratsuchenden dabei, seine Stärken zu entdecken und seine Ressourcen einzusetzen. Dazu gehört ein Entschluss: Ich will das Neue wagen! Der Berater zeigt, dass dies möglich ist und Neues erreicht werden kann.

Ein guter Berater schafft den Raum, um Neues zu denken. Er sichert den Ratsuchenden ab, damit er wagemutig wird. So findet er heraus aus seiner Festlegung: „Das war schon immer so. Das wird sich auch nicht ändern. Ich bin eben unverbesserlich.“ Nein, alles ist möglich! Der Berater hilft dem Ratsuchenden, seinen Blick von den Unmöglichkeiten wegzuwenden hin zu Gott, dem alles möglich ist. Gott schafft einen weiten Raum.

Der Blick von außen

Der gute Berater kann dem Ratsuchenden in diesem Prozess der Veränderung helfen, wenn

er in der Distanz bleibt. Er fühlt sich zwar empathisch in die Welt des anderen ein, er begibt sich in seine Lebenswirklichkeit – aber er bleibt gleichzeitig ein anderer. Er schaut seinen Ratsuchenden aus der Ferne an. So wird er nicht einbezogen in den Sog der Probleme des Ratsuchenden. Damit der Berater dem Ratsuchenden helfen kann, seine eigenen Antworten und Lösungen zu finden, muss er außerhalb des Geschehens bleiben, ein objektiver Beobachter der Vorgänge, mit dem Blick von außen. Nur so hat er den Überblick, um den Ratsuchenden in seiner Suche zu unterstützen.

So, aus der nötigen Distanz, kann ein guter Berater dem Ratsuchenden helfen, auf eine neue, andere Ebene zu kommen. Er bietet die Möglichkeit, Vergleiche zu finden, Alternativen zum Bisherigen. Vergleiche sind neue Bezugspunkte, die Orientierung geben: Könnte ich es so machen? Oder gibt es ganz andere Möglichkeiten? Was könnte noch zu mir passen? Wie war es, als es mir gut ging? Was wäre, wenn ich diesen Weg einschlage oder jenen...? Es entstehen neue Lebensentwürfe, neue Möglichkeiten. Die Handlungsspielräume wachsen: Es geht auch anders als bisher. Die stärkste Alternative zum Bisherigen ist das Vertrauen auf Gott.

Absichern und loslassen

Ein guter Berater konzentriert den Beratungsprozess auf ein Ziel und stärkt den Blick nach vorn. Dort steht Gott. Das Problem ist nun nicht mehr so wichtig, sondern vielmehr die neue Chance, der Schritt nach vorn. Jetzt muss der Ratsuchende nur noch konsequent sein und ihn gehen. Er weiß jetzt, was er erreichen möchte, und spürt, dass es gelingen kann. Ein guter Berater sichert ab, ermutigt – und dann lässt er los. Und ohne es gleich zu merken, lässt der Ratsuchende sein Problem hinter sich und gewinnt Weite. Er spürt, wie ihm neue Kraft wächst und wie er Lust bekommt, das Leben zu meistern. Er will ja! Und er schafft es. Weit hinter dem Ratsuchenden steht der Berater und schaut ihm nach. Noch weiter hinter ihnen liegt das Problem. Der gute Berater wacht darüber, dass der Ratsuchende nicht umkehrt zurück zu seinem Problem.

Aber zuletzt ist der gute Berater nicht mehr nötig. Es gibt kein Problem mehr. Er macht sich von dannen. Denn ohne Problem braucht es keinen Berater, nicht einmal einen guten.

Gehilfe Gottes

Ein guter Berater ist ein Gehilfe Gottes an seinem Schöpfungswerk. Das Leben soll sich entfalten können. Aber es ist ein von Gott geschenktes Leben. Der Berater muss das Leben nicht erschaffen. Er bleibt hinter Gott, der das Entscheidende tut: Gott verändert das Herz eines Menschen. Ein guter Berater steht Gott nicht im Weg, sondern lässt sich selbst von Gott beraten, was er tun und raten soll (und wann er zu schweigen hat), damit Gott Werk gelingt.

Die Suche kommt zum Ziel, wenn sie zu Gott hinführt. Ein guter Berater begleitet den Ratsuchenden auf dem Weg zu Gott. Gott kennt die Antworten auf alle Fragen, bei ihm finden die Menschen, was sie suchen.

Johannes Stockmayer